

**„9/11 & 11/9“ - - - - - ULLA WALTER / Mitglied der Gruppe INSTABIL:
„instabil“ wird es jetzt überall im Land - - - denn das kleinere Deutsch-
land – die DDR - ist baufällig geworden - - - Wir schreiben Januar '89, als
INSTABIL (die Künstlergruppe) zerfällt - - - - - von den 3 Künstlern setzt**



**sich einer in den Westen ab - - - wo anders gibt es
solch faszinierende Verlockung - mit einem Schritt
über Grenzanlagen - - - - sämtliche private Bindung
abzuschneiden - - (?) - - - mein Bild heißt „Absprung“
- - - Der in der Republik übriggebliebene Rest rückt
nun näher zusammen - - - - - viel zu Viele sind
gegangen - - - - - der Staat ist verarmt, er hat sich
wundgelaufen - ist ausgebrannt - - - mit einem Male**

**klingen neue Töne an: Überdrüssige dürfen reisen! Ab Oktober '89 halte
ich einen Pass in der Hand - - - - - bis bald darauf der schäbige Schwarz-
Weiß-Fernsehapparat meiner Schwester die Nachrichten zeigt - - - 11/9 -**

- - **Schabowski kramt seinen berühmt gewordenen Zettel aus der Jacke: „Die Grenze ist offen“ - - - (Er sieht noch einmal darauf.) - - - - Als alle in Richtung West-Grenze strömen, stehe ich mitten in Berlin an der Mauer - - - mit meinem gültigem Visum - - - !vorsichtshalber! - - - - - gab es nicht noch im März '89 einen Mauer-Toten? Es ist mein Körper, der so bebt - - - kaum beschreibbar trifft mich die Rührung - - - ich - - - zwischen den Hunderttausenden - - (!) - - - auch Andreas nähert sich dem Brandenburger Tor - - - von Heidelberg aus - - - - - und mit ihm kommt die neue Welt daher - - - so laut und so bunt - - - - - und neben all den deutsch-deutschen Aufbruchsenergien bilden sich die ersten Flecken - - - - - Die Tragik der vertanen Visionen versteckt sich hinter schleichender Stagnation - - - **mein Bild heißt „Pool – East/West“** - - - irre Chancen tun sich auf - - (!) - - - vor meinem Atelier (am Berliner Stadtrand) stehen**



**Alteigentümer - - - das wiedervereinte Deutschland fordert seinen Zins -
- - - für die über vierzig Jahre dauernde Teilung - - - - - Nur mit Mühe
kann ich hier die Stellung halten. Dann knallen Farbexplosionen über
meine Bilder - - - - - später schimmert dort besinnliches „Grau“ - - - -
direkt neben meinem Atelier wird urgeschichtliches Gestein abgebaut -**



**- - Kalk wird gebrannt - - - grau - - - und als Zement
verpackt - - - - seit ewigen Zeiten - - - - Die Tiefen-
schürfung hat dem Speckgürtel der Stadt eine Delle
in seine Landschaft gedrückt - - - - Berlin, als Gegen-
stück, erhebt sich dazu wie eine Beule - - - - hier
wurde solches Material verbaut - - - - - Wie viel
Zement schluckte wohl die Berliner Mauer? Es ist
1999 - - - seit 4 Jahren male ich mit Zement - - - - in**

**Form von BETON - - - Gerade bespanne ich einen Keilrahmen von 130 x
115 cm - - - während sich meine Beine auf hellem, großzügigem Parkett**

**bewegen - - - neben mir ein Wachmann - - - (aber alles ist anders!) - - - -
gar nicht so weit unter meinen Füßen war - vor 10 Jahren noch - - -
Todesstreifen - - - sogenanntes Niemandsland - - - - - hier will man ein
kleines Manhattan formen - - - ich male am Bild „Labyrinth – Berlin/
Potsdamer Platz“ - - - mein Projekt nenne ich „k.u.n.s.t.z.i.n.s.“ - - - - im
Namen steckt auch „Unsinn“ - - - - - ebenso „Zins“ - - - - - - - In diesen
Wochen wird der EURO beschlossen - - - jeder weiß, dass der teuer
werden wird - - - BETON - - - ist inzwischen meine Farbe geworden - - - - -
- - - seine Härte und Anmut passen in die Zeit - - - - - ganze eineinhalb
Jahre vergehen - - - - Dann ruft mich meine Schwester an: Etwas
Schlimmes ist in New York passiert! ! ! Ich schalte mich in die
Katastrophe auf dem Bildschirm ein - - - - - kann aber das Gesicht des
Präsidenten nicht verstehen - - - immer wieder und wieder das Türme-
Fallen - - - Andreas erreiche ich auf seinem Handy - - - er hat von den
ersten Meldungen gehört - - - - - ich beschreibe ihm diese Bilder - - - - - - -**

über den ganzen Tag sitze ich beinahe bewegungslos vor den fortlaufenden Wiederholungen - - - - - Ich kann die schrecklichen Nachrichten nicht mehr ertragen - - - starre aber doch wieder hin - - - - - auf sämtlichen Kanälen sacken die Twin-Towers in sich zusammen - - - erst spät am Abend greife ich zu meinen Farben, meinen Pinseln und bespanne das Format - - - - 170 x 120 cm - - - ich weiß genau, wie absurd es ist, jetzt zu malen - - aber nur so kann ich mich von dem Alptraum befreien - - - - und danach werde ich festlegen, was von diesem Bild bleibt: „Augenblick“, beendet 2002, Ölfarbe mit BETON

- - - - - New York ist durch den Tag verändert worden - selbst habe ich es bisher nie gesehen - - - den Menschen dieser Stadt bin ich seit 9/11 aber schon einmal begegnet. 9/11 & 11/9 - - zwei unvergleichliche Ereignisse.

